



Rede des Präsidenten

*26. Parlamentarischer Abend des
Thüringer Handwerkstag e. V.
am 21.02.2018 in Erfurt*

Rede des Präsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zum 26. Parlamentarischen Abend des Thüringer Handwerks. Ich freue mich, Sie zu unserem bewährten Dialog zwischen Handwerk und Politik begrüßen zu dürfen.

Besonderer Dank gilt dem Gastgeber des heutigen Abends: dem Landtagspräsidenten Herrn Carius! Herzlich willkommen heiße ich zudem unseren Ministerpräsidenten Herrn Ramelow. Sie machen dem Handwerk nicht nur durch Ihre Anwesenheit, sondern auch durch ein kurzes Grußwort Ihre Aufwartung. Vielen Dank dafür!

Daneben begrüße ich ganz herzlich die fünf Hauptakteure des heutigen Abends:

- Frau Hennig-Wellsov,
- Herrn Hey,
- Herrn Adams,
- Herrn Mohring und
- Herrn Höcke.

Wir freuen uns, Sie, die Fraktionsvorsitzenden, gleich zu unserem Podiumsgespräch hier vorn auf der Bühne begrüßen zu dürfen.

Besonders heiße ich aber auch meine Handwerkskolleginnen und Kollegen, alle Minister und Staatssekretäre sowie Bundes- und Landtagsabgeordneten willkommen. Ich möchte Ihnen danken, dass Sie sich Zeit genommen haben, dem heutigen Abend beizuwohnen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Blick ins Handwerk ist in Thüringen von besonderer Bedeutung. Denn **in kaum einem anderen Bundesland spielt dieser Wirtschaftsbereich eine derart wichtige Rolle.** 30.000 Betriebe erwirtschafteten im vergangenen Jahr ein Viertel des Bruttoinlandsprodukts. Jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte steht in einem Handwerksbetrieb in Lohn und Brot. Und mit annähernd 6.500 Auszubildenden werden in allen Regionen Perspektiven für junge Menschen geschaffen. Der Slogan „Die Wirtschaftsmacht von nebenan“ passt deshalb nirgendwo so gut, wie in Thüringen.

Gerade dieser Tage hat das hiesige Handwerk goldenen Boden. Die Umsätze steigen. Der Personalbestand wächst. Die Auftragsbücher sind über zwölf Wochen im Voraus gefüllt.

Doch wenn alles Gold wäre, was da auf den ersten Blick glänzt, könnten wir den Parlamentarischen Abend an dieser Stelle beenden. Trotz Hochkonjunktur müssen wir den **tiefgreifenden Herausforderungen**, die vor uns liegen, **viel Aufmerksamkeit schenken.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das **Personal ist mittlerweile der Engpassfaktor** in vielen Betrieben. Händeringend wird nach Fachkräften gesucht, um die Kapazitäten auszuweiten. Im SHK-Bereich und anderen Ausbaugewerken suchen Betriebe im Schnitt fast ein dreiviertel Jahr, um eine offene Stelle besetzen zu können. Das altersbedingte Ausscheiden vieler Fachkräfte wird die Situation weiter verschärfen. Wir sprechen in einigen Regionen von einem 30-prozentigen Rückgang der Erwerbspersonenzahl bis 2030. Zur Klarstellung: Fast jeder dritte Arbeitnehmer verschwindet innerhalb der nächsten zwölf Jahre!

Und niemand kommt nach! Die Zahl der Auszubildenden hat sich innerhalb von zehn Jahren mehr als halbiert!

Die demografische Entwicklung zeigt ihre Wirkung. Hinzu kommt **ein von Politik und Medien beförderter gesellschaftlicher Wandel**, der der Industrie, dem Dienstleistungssektor und gerade dem Handwerk die Auszubildenden nimmt! Mantraartig wird Jugendlichen und Eltern weißgemacht, dass nur ein Studium berufliche Sicherheit, Geld und Erfolg verspricht. **Wer etwas werden will in unserer Gesellschaft – der muss studieren!** Die Folgen dieses Wandels werden immer sichtbarer. Über die Hälfte unserer Kinder besucht das Gymnasium und beendet die Schullaufbahn mit dem Abitur. Die REGELSchule ist nicht mehr die Regel!

Nun ist es ja nicht so, dass unsere Kinder heute alle schlauer sind. Der systematische **Leistungsverfall in unserem Schulsystem** führt dazu, dass selbst Abiturienten die notwendigen Abgangsqualifikationen vermissen lassen. Es kann doch nicht sein, dass Hochschulen und Betriebe mittlerweile die originären Aufgaben der Schulen übernehmen und Grundlagen vermitteln müssen. Wir sprechen im Handwerk von der Notwendigkeit Prüfungen sprachsensibel zu gestalten, weil die Lehrlinge in Klausuren nicht mehr verstehen, was von ihnen verlangt wird. **Hier sind von politischer Seite dringend die Hausaufgaben zu erledigen!** Ein Absenken von Qualitätsstandards untergräbt die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe und damit auch unserer Gesellschaft.

Meine Damen und Herren,

laut einer aktuellen Umfrage finden zwei Drittel der 14 bis 19-Jährigen das **Handwerk als Arbeitgeber unattraktiv**. Dabei sind Sie mehrheitlich noch gar nicht mit dem Handwerk in Berührung gekommen. Seit Jahren fordern wir eine **verbindliche Ausweitung der Maßnahmen zur beruflichen Orientierung**. Wenn unsere Kinder schon alle aufs Gymnasium sollen, dann muss doch dort auch ausgeglichen über Studien- und Berufsmöglichkeiten informiert werden. Hier verlangen wir von der Politik Maßnahmen, damit ein fairer Wettbewerb überhaupt stattfinden kann!

Denn Handwerksberufe bieten genau das, was sich viele junge Menschen wünschen. Eine sichere Jobperspektive, gute Übernahmechancen, flache Hierarchien und dadurch die Möglichkeit, schnell Verantwortung zu übernehmen. Viel spannender als fünf Jahre trockene Theorie ist doch, dass Sie am Ende des Tages **ihrer eigenen Hände Werk vor sich sehen**.

Ich muss es deshalb **in aller Deutlichkeit** sagen: Wenn wir der systematischen Schwächung des dualen Ausbildungswesens nicht schnellstens Einhalt gebieten, repariert Ihnen in Zukunft niemand mehr Ihr Dach. Dann setzt Ihnen auch niemand mehr die Brille auf die Nase oder sorgt für perfekten Zahnersatz.

Die bildungspolitischen Stellschrauben, an denen gedreht werden muss, liegen schon lange auf dem Tisch. Neben der Berufsorientierung muss die **Gründer- und Unternehmerkultur** gestärkt werden. Baden-Württemberg hat Planspiele zu betrieblichen Abläufen und Zusammenhängen in den Lehrplan integriert. In Bayern gibt es das sehr erfolgreiche Modell des Unternehmerymnasiums. **Es braucht den politischen Willen, um durchschlagenden Erfolg zu haben!**

Und da sind Sie, werte Landesregierung, in der Pflicht! Was ist denn mit dem **Wahlversprechen eines Azubi-Tickets?** Wer Berufsschulstandorte schließt, muss auch über die Konsequenzen nachdenken. Anstatt dieser Entwicklung mit einem Paukenschlag zu begegnen, verlieren Sie sich in Ausreden! Ganz zu schweigen von der Problematik, dass es einem jungen Menschen in der Rhön kaum zu vermitteln ist, für den schulischen Teil seiner Ausbildung bis nach Erfurt zu fahren. Es wird oft unterschätzt – aber es sind genau diese weichen Faktoren, die zur Entscheidung für eine Ausbildung in Thüringen oder im Nachbarbundesland beitragen.

Zur Entscheidung tragen auch die vielen **Ausfallstunden an den Berufsschulen** bei. Wenn Lehrlinge sich an das Bildungsministerium wenden, weil sie aufgrund des Unterrichtsausfalls ihre Gesellenprüfung gefährdet sehen und Zukunftsängste haben, dann läuft etwas in die vollkommen falsche Richtung in diesem Land. Die Altersstruktur der Lehrerschaft zeigt, dass sich das Problem noch weiter verschärfen wird. Schaffen Sie Alternativen. Gehen Sie auf unsere Forderung einer berufsbegleitenden Nachqualifizierung für Quereinsteiger ein. Ermöglichen Sie den Fachpraxislehrern erweiterte Einsatzmöglichkeiten im fachtheoretischen Unterricht. Und nutzen Sie die Chancen der Digitalisierung.

Meine Damen und Herren,

wenige Auszubildende – das bedeutet in der Folge auch **wenige neue Meister**. Im vergangenen Jahr waren es gerade noch 405. Ein Rückgang um 30 Prozent innerhalb von zehn Jahren! Dabei ist der Meisterabschluss ein weltweit anerkanntes und wichtiges Qualitätssiegel. Meisterbetriebe sind nachweislich erfolgreicher am Markt. Und sie bilden aus. Doch bei Fortbildungskosten von bis zu 10.000 Euro zweifeln viele gute Handwerksgesellen.

Andere Bundesländer haben den Ernst der Lage erkannt und locken mit einer attraktiven **Meisterförderung!** Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen zahlen 1.000 Euro für jede bestandene Meisterprüfung. Der Vorreiter Bayern erhöht seinen Bonus auf 1.500 Euro. Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt gewähren Gründungs- und Übernahmezuschüsse von bis zu 10.000 Euro, wenn sich ein Jungmeister für den Weg in die Selbstständigkeit entscheidet. In Thüringen hingegen begrenzt sich die Wertschätzung auf die jahrgangsbesten Absolventen. Wir wissen um die Bemühungen im Bundesrat, die Meisterausbildung zukünftig kostenfrei zu gestalten. Aber zunächst einmal liegt es in der originären Verantwortung des Landes. Absehbar schwergängige Verhandlungen im Bund dürfen nicht dazu führen, in Thüringen schulterzuckend auf Berlin zu verweisen. **Die Regierung im Land muss ihre Gestaltungsspielräume nutzen! An Ihnen liegt es, der dualen Berufsausbildung in Thüringen eine echte Chance zu geben.**

Denn ein knappes Drittel der Betriebsinhaber im Thüringer Handwerk ist heute 55 Jahre oder älter. **Über 9.000 Handwerksbetriebe stehen in den kommenden zehn Jahren vor dem Aus.** Daran hängen Arbeitsplätze von rund 50.000 Menschen und 2.000 Auszubildenden.

Hier müssen Lösungen her! Eine **Nachfolgeförderprämie**, die sowohl Übergeber als auch Übernehmer temporär unter die Arme greift, würde echte Anreize schaffen. Die Handwerkskammern und IHKn haben hierzu einen Vorschlag erarbeitet!

Die Nachfolgersuche wird aber auch erschwert, weil **finanzielle und bürokratische Belastungen Unternehmertum zunehmend unattraktiv machen**. Die Unternehmen dieses Landes werden mehr und mehr gegängelt durch Regelungen, die in ihrer singulären Wahrnehmung sinnvoll sein können, in der Summe die unternehmerische Selbstbestimmung aber vollkommen untergraben. Überbordende Nachweispflichten bei der Abfallentsorgung, Arbeitszeiterfassungen, Dokumentationspflichten bei der Kennzeichnung von Lebensmitteln, beim Verbraucherschutz, die amtliche Statistik, Papierberge an Dokumenten und Nachweisen bei der Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen – jeder Handlungsbereich eines Unternehmens wird heute durch den Staat kontrolliert. Hinzu kommen Gängelungen beim Ladenöffnungsgesetz, beim Bildungsfreistellungsgesetz, beim Vergabegesetz.

Wir als kleine und mittelständische Unternehmen, die Verantwortung für Existenz und Fortbestand unseres Landes tragen, brauchen keine ewigen Kollektivvorgaben. Im Gegenteil, es bedarf der Entrümpelung! Wir brauchen eine Entbürokratisierungsoffensive! Trauen Sie den Menschen und Betrieben zu, dass sie ihr Wohl selbst gestalten können. Schützen Sie die Menschen nicht permanent vor sich selbst!

Ähnliche Fehlentwicklungen, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehen wir bei der Steuerpolitik. Die Einnahmenseite des Staates wächst. Das liegt nicht nur an der florierenden Entwicklung der Wirtschaft. Auch die Steuerquote steigt! Hohe Hebesätze bei den Gewerbesteuern und der Grundsteuer, die Grunderwerbsteuer und die in Thüringen unverhältnismäßig hohen Kosten der Energiewende, um nur einige Beispiele zu nennen. Die dann hervorgebrachte Freude über eine „schwarze Null“ sollte bei dermaßen sprudelnden Steuerquellen eine sehr Kleine sein. Die Ausgabenseite wird mit Spendierhosen über Gebühr ausgeweitet anstatt zu tilgen und Rücklagen zu schaffen für konjunkturell schwierigere Zeiten.

6

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zum Abschluss möchte ich noch ein letztes Handlungsfeld ansprechen, in dem sich das Thüringer Handwerk dringend mehr Dynamik wünscht: **die Digitalisierung**. Unsere Betriebe erleben starke Veränderungen in ihren Arbeitsabläufen und Geschäftsprozessen. Ob der Kontakt zum Kunden, die Nutzung von digitalen Geräten und Werkzeugen auf der Baustelle, in der Werkstatt oder im Geschäft oder bei der täglichen Büroarbeit – digitale Technologien verändern die Berufsbilder und Geschäftsmodelle des Handwerks.

Dafür brauchen die Betriebe hohe Bandbreiten im Down- und Uploadbereich. Wenn ich die Zahlen des Breitbandkompetenzzentrums andersherum als üblich zitiere, haben 22 Prozent der Haushalte immer noch keine schnelle Anbindung. Der ländliche Raum hinkt hinterher und blutet in seiner Wirtschaftskraft weiter aus! Hier muss die Landesregierung im großen Stile handeln. Der Infrastrukturausbau muss deutlich an Geschwindigkeit zulegen! Vielleicht muss auch nicht jedes Kabel über konventionellen Tiefbau in die Erde? Kabelbau entlang von Schienen, Freileitungen oder Funksysteme sind nachweislich schnellere und kostengünstigere Verfahren zum Überbrücken!

Darüber hinaus zeigt sich bei den Betrieben der Bedarf an einer **strategischen und technologischen Begleitung**. Viele Betriebe haben die Bedeutung der Digitalisierung für sich erkannt. Die Sensibilisierungsmaßnahmen der letzten Jahre zeigen Wirkung. Aber mit Insellösungen ist es nicht getan. Die Digitalisierung wird zu Recht als ganzheitliche strategische Aufgabe wahrge-

nommen. Hier brauchen vor allem die Kleinst- und Kleinbetriebe mehr Unterstützung, am besten dort, wo die Beratungskompetenz für die Handwerksbetriebe vielfach gebündelt ist.

Wenn wir wollen, dass der Thüringer Mittelstand wettbewerbsfähig bleibt, bedarf es auch finanzieller Anreize. Der niedrighschwellige Zugang zu Kapital hat in Bayern eingeschlagen wie eine Bombe. Der Digitalbonus war nach kurzer Zeit vergriffen und wurde schließlich weiter aufgestockt! Eine **Weiterentwicklung der Thüringer Förderlandschaft**, insbesondere der Investitionsförderung in digitale Technologien, ist dringend geboten. Die Digitalstrategie des Landes verspricht viel Gutes. Jetzt geht es darum sie entschieden voranzutreiben und Ausrufezeichen zu setzen.

Sehr geehrter Ministerpräsident Ramelow,
sehr geehrte Ministerinnen und Minister,
sehr geehrte Abgeordnete,
werte Handwerkskollegen und Gäste,

das Thüringer Handwerk steht wirtschaftlich auf einem guten Fundament. Zu verdanken haben wir das unserer täglichen harten Arbeit und insgesamt guten ökonomischen Rahmenbedingungen.

Diese Phase gilt es gemeinsam zu nutzen, um

- (1) den Gewinn und das Halten von Fach- und Führungskräften zu sichern,
- (2) die wirtschaftliche Stärke und damit verbundene Lebensqualität im Freistaat zu erhalten und auszubauen und
- (3) die digitale Transformation im Alltag der Thüringer Wirtschaft tatkräftig anzugehen.

Lassen Sie uns im weiteren Verlauf des heutigen Abends offen über die Problemlagen sprechen. Denn das Ziel ist immer das Gleiche: ein erfolgreicher Mittelstand sorgt für Beschäftigung und Perspektiven und damit für Steuereinnahmen – in den Städten und im Land.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort!

7



Thüringer Handwerkstag e. V.
Fischmarkt 13 | 99084 Erfurt | Tel.: 0361 / 67 07 - 0
info@thueringer-handwerkstag.de